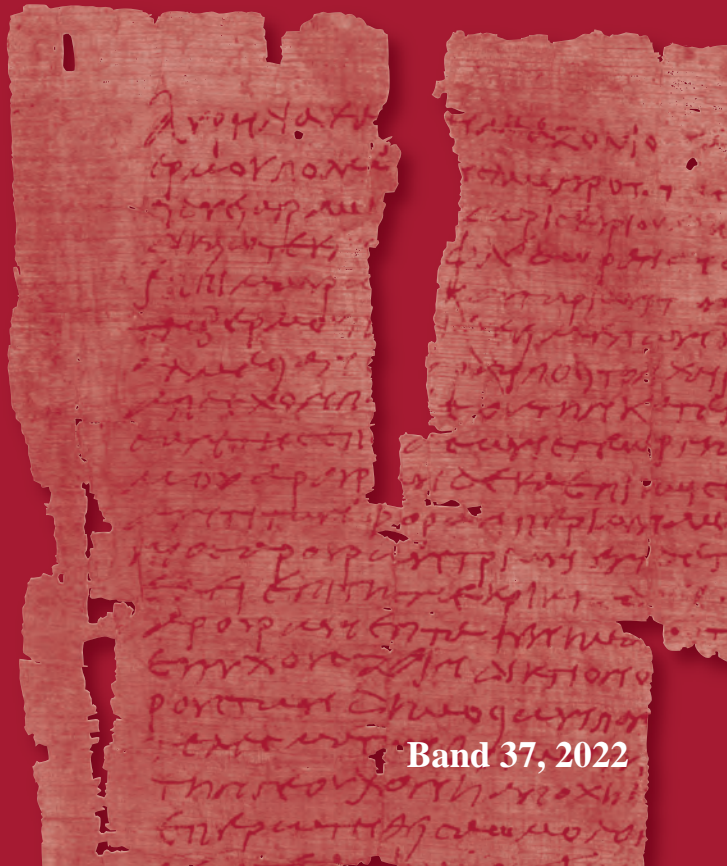


TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik



HOLZHAUSEN

Der Verlag

Band 37, 2022

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Francesco B e r t a n i: A New Structural Reading of the Cyrenaic Suppliants’ Chapter (SEG L 1638, col. B, ll. 110–141)	1
Dan D a n a — Madalina D a n a — Volker W o l l m a n n: Une lettre latine privée sur support céramique d’Ampelum (Dacie Supérieure): l’ <i>offinator</i> C. Iulius Proclus et son cercle (Taf. 1–5)	13
Anna D o l g a n o v: Rich vs. Poor in Roman Courts: A New Edition of Three Judicial Records from Roman Egypt (M.Chr. 80 = P.Flor. I 61; P.Mil.Vogl. I 25 col. I–col. IV 17; P.Stras. I 5) (Taf. 6–12)	35
Susan F o g a r t y: Loan of Money from a <i>signifer</i> (Taf. 13)	93
Juraj F r a n e k: Early Byzantine Amuletic Pendant for Megale, Daughter of Charitous (BNF Froehner.630) (Taf. 14)	97
Nikolaos G o n i s: A View of Arcadia in the Seventh Century	109
Nikolaos G o n i s: A Hermopolite Account of Late Date (Taf. 15)	113
Herbert G r a s s l: Ein unbekannter römischer Ritter auf einer bekannten Inschrift in der Steiermark (Taf. 16)	117
Alan J o h n s t o n: A Warning from Olympia.....	121
Nicolas L a u b r y: Le retour d’un sculpteur de renom: L’épithaphe de Novius Blesamus à Rome (Taf. 17–20)	125
Anastasia M a r a v e l a — W. Graham C l a y t o r: Contributions to the Prosopography of Theadelphia in the Second Century CE	137
Élodie M a z y: A List of Taxpayers from Hermopolis (Taf. 21)	143
Ioannis M y l o n o p o u l o s: A Pig for Poseidon. A Laconian Votive Relief in the Athens Epigraphic Museum (EM 8926) (Taf. 22)	163
Johannes P l a t s c h e k: Frage und Antwort in Recht und Geschäftspraxis der römischen Kaiserzeit: Die Klausel <i>ex interrogatione facta tabellarum signatarum</i>	175
Peter v a n M i n n e n: Model <i>synchoreseis</i> (Taf. 23–24)	203
Bemerkungen zu Papyri XXXV (<Korr. Tyche> 1095–1112)	209
Adnotationes epigraphicae XIII (<Adn. Tyche> 123)	217
Tafeln 1–24	

HERBERT GRASSL

Ein unbekannter römischer Ritter auf einer bekannten Inscription in der Steiermark

Tafel 16

Neue Lesungen edierter Steininschriften sind in der epigraphischen Praxis kein ungewöhnliches Phänomen, aber nur selten werden längere Textpartien mit historisch bedeutendem Inhalt durch verbesserte Aufnahmetechniken wieder zugänglich. Einen solchen Glücksfall bietet eine Inschrift in Greith (politischer Bezirk Murau, Steiermark), die dort am alten Schulhaus eingemauert ist. Die Römersteine mit Architekturteilen und Inschriften, die aus diesem Ort bekannt sind, machen seine Lage an der römischen Straße von Virunum nach Ovilava wahrscheinlich¹. In den bisherigen Editionen konnten auf dem stark verschliffenen Titulus, der zudem am rechten Rand abgearbeitet ist², längere Passagen nicht gelesen werden, was nur eine partielle Deutung zuließ. Im CIL III 5059 ist der Text folgend ediert:

VITORIAE PRIMINIA
RISSIMI DVLCISSIM
NIVGI PACATIAN // PFQ
CVM QVA VIX T / X / M
MORIAM FEC SERIT FC
FIL CARISII OB AN XXX

Die heute maßgebliche Edition mit Abbildung und Kommentar wird Ekkehard Weber verdankt³:

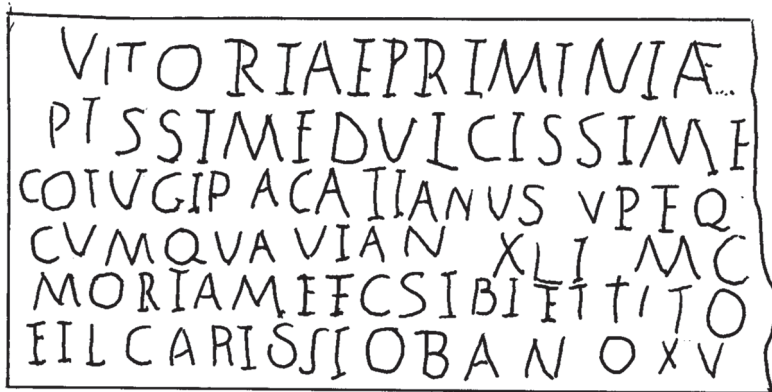
¹ Zur topographischen Situation H. Vrabec, *Das obere Murtal als römische Siedlungslandschaft – eine Bestandsaufnahme*, Zeitschrift des historischen Vereins der Steiermark 109 (2018) 7–44 mit eingehender Diskussion der römischen Straßenführung im Hochtal von Neumarkt in der Steiermark; zu Greith, siehe S. 19. Ob zwei rechteckige Strukturen, die sich in unmittelbarer Nähe des Ortes auf Orthofotos als Trockenmarken abzeichnen, mit Grabbauten zu verbinden sind, bleibt abzuwarten.

² Entgegen älteren Annahmen ist bei der Entfernung des Rahmenprofils der Text kaum beschädigt worden, bisherige Ergänzungen können somit entfallen; die Maße betragen 48 x 74 cm, Buchstabenhöhe 5 bis 4 cm von oben abnehmend.

³ E. Weber, *Die römischen Inschriften der Steiermark*, 337f. Nr. 282.

- Vi(c)toriae Priminia[ca]-
rissim(a)e dulcissim(a)e [co]-
[n]iugi Pacatian[us ?] p(---) f(---) q(---)
cum qua vi(xit) an(nos)[...pi]am m[e]-
5 moriam fecserit [et.....]
fil(io) carissi(mo) ob(ito) an(n)o(rum) XV.*

Die Edition ILLPRON Nr. 1216 liest den weiblichen Gentilnamen als *Vitoriae*, folgt sonst der Lesung Ekkehard Webers. Die Textversionen in den Datenbanken⁴ steuern keine neue Lesung bei. Die Photographien dieses Steines in der LUPA Nr. 1564 lassen jetzt eine neue Lesung zu, die hier in meiner Umschrift vorgestellt wird:



Umzeichnung der Inschrift CIL III 5059 nach LUPA 1564 (H. Graßl)

Der neue Text lautet:

- Vitoriae Priminia^e
pi(i)ssim(a)e dulcissim(a)e
co(n)iugi Pacatianus v(ir) p(erfectissimus) eq(ues) [R(omanus)]
cum qua vi(xit) an(nos) XLI mo-
5 moriam fec(it) sibi et Tito
fil(io) carissi(mo) ob(ito) an(n)o(rum) XV.*

Die Grabinschrift führt in Zeile 1 den Namen der Verstorbenen an: *Vitoria Priminia*. Das Gentile *Vitorius* ist in Noricum auch sonst bezeugt⁵ und lässt sich auf eine keltische Wurzel zurückführen⁶. Die formelhaft gelobten Eigenschaften (*piissima dulcissima*)

⁴ HD 038854; EDCS 14500362; LUPA 1564.

⁵ AE 1989, 587.

⁶ Wie mir Ekkehard Weber mitteilt, vertritt er jetzt ebenfalls diese Lesung; anders noch F. Lochner von Hüttenbach, *Die römischen Personennamen der Steiermark*, Graz 1989, 182, der von einem lateinischen Personennamen *Victoria* ausgeht.

der Ehefrau in Zeile 2 sind asyndetisch verbunden und begegnen in dieser Wortfolge auch in Grabinschriften in Rom, Italien und der Germania Inferior⁷, sie fehlen bislang in den Alpen- und Donauprovinzen. Die Monophthongisierung des *i* in *pissima* ist nur in Vergleichsbeispielen aus Sizilien und Nordafrika belegt⁸. Der Errichter des Grabbaus weist sich allein mit dem Cognomen *Pacatianus* aus, doch der Rangtitel eines römischen Ritters durfte nicht fehlen. In Grabinschriften der Spätantike, darunter auch vielen christlichen, war es üblich, dass sich Ritter ohne Nennung ihrer amtlichen Funktionen allein mit Nennung ihres Gentil- und Cognomens, bisweilen aber auch bloß mit ihrem Cognomen verewigten⁹, der ritterliche Rangtitel wurde aber stets beigelegt. Der Buchstabe *e* in *eq(ues)* wurde bisher als *f* gelesen, was der Gleichförmigkeit beider Lettern geschuldet ist¹⁰. Eine Ergänzung kann zu *eq(ues) R(omanus)* oder zu *eq(uo) p(ublico)* erfolgen, da beide Abkürzungen bis in das ausgehende 3. Jh. n. Chr. epigraphisch dokumentiert sind¹¹. Die Nennung dieses Rangtitels erlaubt auch eine zeitliche Einordnung dieser Inschrift mit einem *terminus ante quem*, da nach der Zeit der Tetrarchie darauf verzichtet wurde¹². Die Konstituierung einer neuen Reichsaristokratie durch Kaiser Konstantin, bestehend aus dem Senatorenstand und der ritterlichen Elite der *viri perfectissimi*, machte ältere Rangbezeichnungen obsolet. Mit *Pacatianus* erhöht sich die Zahl der in Noricum genannten Ritter¹³. Senatoren und

⁷ CIL VI 28756 = EDCS 14802712; CLE 1026 = EDCS 14800276 (beide aus Rom); CIL IX 7008 = AE 1980, 372 = EDCS 10700864 (Teate Marrucinorum); CIL XIII 8855 = EDCS 11100945 (Germ. Inf.).

⁸ NSA 1901, 344 = EDCS 62900291 (Syrakus); MEFR 1878, 474 = EDCS 70100162 (Lambaesis).

⁹ Gentile und Cognomen: CIL VI 1383 = EDCS 17900057; CIL VI 31867 = EDCS 19900324; CIL VI 31955 = EDCS 19900354; CIL VI 31981 = EDCS 19900377; CIL VI 31986 = EDCS 19900380 (alle aus Rom); AE 1994, 556 = EDCS 00380190 (Amiternum); CIL V 2046 = EDCS 04201101 (Bellunum); nur Cognomen: ILCV 289 = EDCS 37700128; ICUR IV 11199 = EDCS 37200516; ICUR V 13643 = EDCS 33900203; ICUR V 14093 = EDCS 35802734 (alle aus Rom).

¹⁰ Vgl. etwa ein Beispiel in Umzeichnung bei E. Hübner, *Exempla scripturae epigraphicae Latinae*, Berlin 1885, LVI Nr. 607 = CIL XIII 521 aus Lactora in Aquitanien, zuletzt ediert in ILA Lectore, Bordeaux 2000, 145–147 Nr. 10 mit Datierung ins 3. Jh. n. Chr. und dem Hinweis auf das Fehlen des unteren Querstriches des *e*; zu dieser Inschrift vgl. auch R. Duthoy, *The Taurobolium. Its evolution and terminology*, Leiden 1969, 48 Nr. 119; einer freundlichen Mitteilung von Fritz Mitthof (Wien) verdanke ich die Information, dass die Gleichförmigkeit von *e* und *f* bei einer größeren Zahl von Inschriften, darunter auch aus Rom, vorliegt; dieses Faktum hat in Editionen zu unnötigen Emendationen geführt. Eine Arbeit dazu wird von Fritz Mitthof und Felix Michler vorbereitet.

¹¹ AE 2003, 1421: *eq(ues) R(omanus)*, 286 n. Chr.; AE 1920, 15 = ILA II/3 Nr. 7856 = EDCS 23600059: *eq(ues) R(omanus)*, 295 n. Chr.; AE 2003, 1420: *eq(uo) p(ublico)*, 284 n. Chr.; dazu C. Davenport, *A History of the Roman Equestrian Order*, Cambridge 2019, 560.

¹² Davenport, *A History* (o. Anm. 11) 571f.

¹³ Vgl. die Übersicht bei G. Alföldy, *Noricum*, London 1974, 274–276 mit 19 Rittern; L. Mrozewicz, *Municipalgesellschaft und römische Ritter. Das Beispiel der Nordprovinzen des Römischen Reiches*, in: *L'ordre équestre. Histoire d'une aristocratie. Actes du colloque international de Bruxelles-Leuven, 5–7 octobre 1995*, Rom 1999, 33 zählt 18 Ritter, (davon 7 Ritter in kommunalen Ämtern: S. 34); eine namentliche Liste findet sich SS. 55–59. M. Zimmermann, *Romanisation und Repräsentation in Noricum*, Bonn 2017, 281f. führt Ritter

Ritter mit diesem Cognomen sind in den prosopographischen Handbüchern (PIR, PLRE) mehrfach genannt, eine Verbindung mit *Pacatianus* in Greith ist aber nicht herzustellen¹⁴. Gerne wüsste man auch die Umstände, die diesen Ritter dazu bewogen, seinen Familienangehörigen und sich an dieser Straße abseits einer größeren Siedlung ein Grabdenkmal zu errichten. Von einer engeren Beziehung zur Region, etwa durch Grundbesitz, darf man aber ausgehen. Da der Titel *v(ir) p(erfectissimus)* auch dem höchsten Rang der Munizipalaristokratie zukam¹⁵, könnte *Pacatianus* etwa in Virunum eine Spitzenfunktion erfüllt haben, auch ein Dienst im Heer und der staatlichen Verwaltung kommt in Frage, da dieser Titel gerne als kaiserliche Belohnung verliehen wurde. All dies muss bei Fehlen weiterer Quellen Spekulation bleiben. Sicher hingegen ist die Dauer der Partnerschaft mit *Vitoria Priminia*, nämlich 41 Jahre¹⁶. In den Zeilen 5 und 6 wird der mit 15 Jahren verstorbene Sohn Titus angeführt.

Zuletzt soll der zeitliche Rahmen der Inschrift in Greith angesprochen werden. Schon Ekkehard Weber hat in seiner Edition eine spätantike Entstehung vorgeschlagen, doch der ins Auge gefasste Zeitraum des 4.–5. Jh. ist sicherlich zu spät¹⁷. Eine Abfassung gegen Ende des 3. Jh. scheint am wahrscheinlichsten: Dafür sprechen die Diktion, die Paläographie mit charakteristischen Eigenheiten dieser Zeit (z. B. Identität von *e* und *f*), die umgangssprachlichen Einflüsse¹⁸ und nicht zuletzt die Rangbezeichnung.

Das Grabmal, hier in der linguistischen Variante *momoria* statt *memoria* bezeichnet¹⁹, war als sicherlich repräsentative Ruhestätte für die Kernfamilie gedacht. Die Wahl des Platzes an einer Hauptverkehrsroute der Provinz Noricum sollte den Verstorbenen ein ewiges Andenken sichern. Wir können den römischen Ritter wieder in seinen *ordo* einreihen.

Fachbereich Altertumswissenschaften
Universität Salzburg
Residenzplatz 1
5020 Salzburg, Österreich
herbert.grassl@plus.ac.at

Herbert Graßl

in den Städten Virunum, Aguntum, Flavia Solva, Cetium und Ovilava an, sie fehlen bislang in Iuvavum, Teurnia und Lauriacum.

¹⁴ Das Praenomen des Sohnes in Verbindung mit dem Cognomen des Vaters lässt nach folgenden Soldaten Ausschau halten, die als mögliche Vorfahren in Frage kämen: *T. Flavius Pacatianus* in Castellum Dimmidi (Nordafrika): CIL VIII 8800 = EDCS 63400149; in Carnuntum lebte ein *P. Aelius Pacatianus, beneficiarius* des Legionslegaten: AE 1974, 498 = EDCS 09401163 (231 n. Chr.); in Brigetio der Kohortenpräfekt *Aemilius Pacatianus*: AE 1978, 653 = EDCS 09900259 (201 n. Chr.).

¹⁵ Davenport, *A History* (o. Anm. 11) 570f.

¹⁶ Eine gleich lange Partnerschaft ist in der Inschrift CIL XI 748 = EDCS 20402196 aus Bononia bezeugt; in der sogenannten *Laudatio Turiae* wurde eine annähernd 41 Jahre währende Ehe (I 28: *ad annum XXXI*) gerühmt.

¹⁷ RIST 282.

¹⁸ Zu sprachlichen Phänomenen in norischen Inschriften: A. Gonda, *Phonetic changes in the Latin of Noricum*, Acta class. Univ. scient. Debrecen. 15 (2019) 75–96.

¹⁹ Vgl. dazu den gleichen Ausdruck in AE 1978, 543 (aus Nida, Obergermanien).



CIL III 5059 nach LUPA 1564

zu H. Graßl, S. 117